

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 3

Artikel: Früher verlacht - heute gemacht
Autor: Mathys, F.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

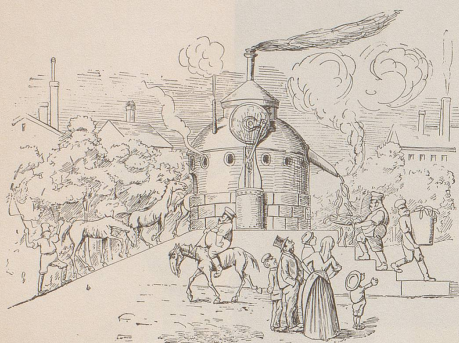
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

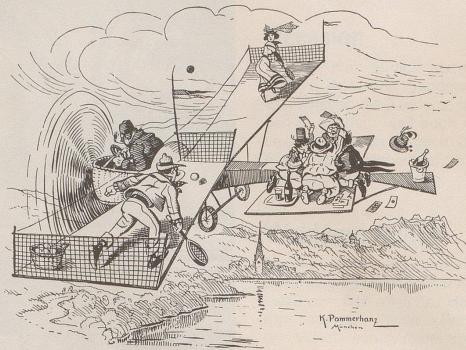
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maschinen in der Karikatur

Früher verlacht – heute gemacht



«Wurstelmühle» (Hans Schliessmann, Ende 19. Jahrhundert)



«Der neuste Sport» (1905)

Maschinen haben einen riesigen Einfluss auf unser gesamtes heutiges Leben gewonnen, man spricht daher mit einem gewissen Stolz sogar von unserm «technischen Zeitalter». Wir haben das

Von F. K. Mathys

Gefühl, dass sich in uns eine geistige Wandlung vollzogen hat, dass wir Verständnis für technische Dinge und Erfindungen haben.

Nein, wir sind nicht mehr wie unsere Urgrosseltern, wir haben

Lokomotiven, Autos, Flugzeuge, Kraftwerke, Kühlschränke, Klimaanlage, Rolltreppen und sogar die Atombombe.

Damals stand man Maschinen noch skeptischer gegenüber. Erfinder hatten keinen leichten Stand, und neue Ideen wurden nur zu leicht als Spinnsterei, als Phantasterei verlacht und abgelehnt. Die Hirngespinnste der Ingenieure boten den Witzblättern willkommenen Anlass, nicht nur die Maschinen selbst, sondern darum herum auch die Gesellschaftsformen

und deren Auswüchse zu glossieren.

Durch die Erfindung der Druckerpresse wurden die Schreiber arbeitslos, die mörderische Gewalt von Kanonen machte Stadtmauern und Wälle bald wertlos, und als die Dampfmaschine nicht nur zum Antrieb in Fabriken, sondern auch auf den Schienen en vogue kam, da ertönten die Hörner der Postillione bald zum letztenmal. Jedesmal brach ein neues Zeitalter an, und nach und nach befreundete man sich mit den technischen Errun-

gschaften und wurde zukunfts-gläubig.

Doch jede Erfindung rief auch Spötter und Karikaturisten auf den Plan, und wer konnte 1850, als man über den Mann lachte, der auf einem Dampfpferd durch die Luft reitet, schon ahnen, dass sich die Menschheit einst in die Lüfte erheben und gar den Weltenraum erobern könnte.

Die Spottzeichnungen glossierten aber auch immer wieder jene Menschen, die sich mit einer neuen Sache nicht abfinden konnten. Alle jene, die fürchte-



Vorhugung des Radios:
Der Mann konnte mittels Telefon zwei damals berühmten Sängerinnen gleichzeitig zuhören. (Bodart, 1884)



«Heiratsautomat». Nach Einwurf der Mitgift erscheint der der Preisklasse entsprechende Hochzeiter. (Fliegende Blätter, 1888)

ten, die sogenannte «gute alte Zeit» gehe mit dem Aufkommen der Eisenbahn, des Telefons, des Autos, des Flugzeuges und des Fernsehens verloren, sie alle sind von den Weltzeichnern aufs Korn genommen und als Hilflose, als Ewiggestrige verlacht und angeprangert worden.

Der technische Fortschritt und das damit eingeleitete Maschinenzeitalter, später die Roboter sind jedoch nicht allein von den Erfindern, sondern auch von den Karikaturisten vorausgeahnt worden; und die oft am unwirk-

lichsten und phantastischsten erscheinenden Vorstellungen sind später in ähnlicher Weise realisiert worden. Nehmen wir nur das Beispiel des Automatenbuffets, wie es 1895 von einem Zeichner in den *Fliegenden Blättern* vorgestellt worden ist.

Nun, wir haben uns gründlich umgestellt. Wir achten und ehren Erfinder und vermögen sogar den schwierigsten technischen Gedankengängen zu folgen. Und doch, wenn da einer käme und erklärte, er wolle bis tief ins Erdinnere, wo es flüssig sei, einen

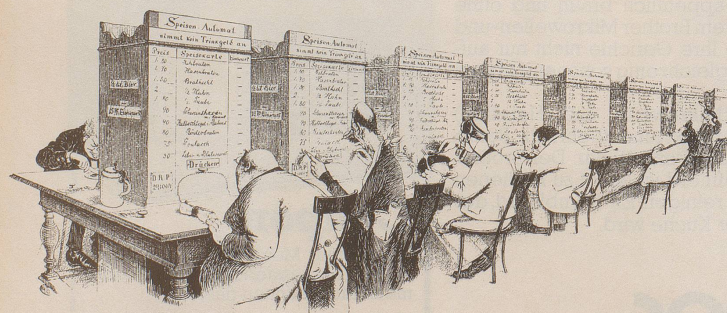
Schacht graben, um das feurige flüssige Erdinnere an Stelle der erschöpflichen Kohlenvorräte als Wärmespender heraufzuholen, hätten wir nicht ein mitleidiges Lächeln für ihn?

Und ein anderer, der die über-völkerte Erde dadurch entlasten wollte, dass er in der Luft schwebende Wohnhäuser in Form von Flugzeugen erstellen wollte, wir würden ihn als Phantasten ansehen. Genau so hat man früher auch «unmöglich» gerufen.

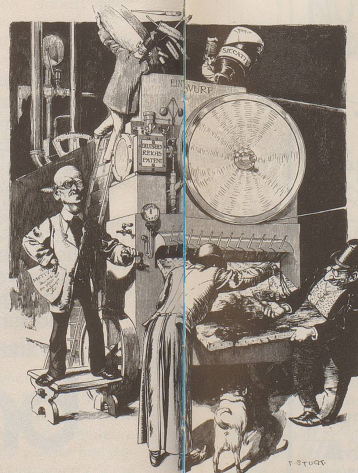
Wir sind also gar nicht so viel anders als unsere Vorfahren. Was

damals als technische Phantasie galt, ist von der Wirklichkeit längst überholt worden. So wird es wohl immer sein.

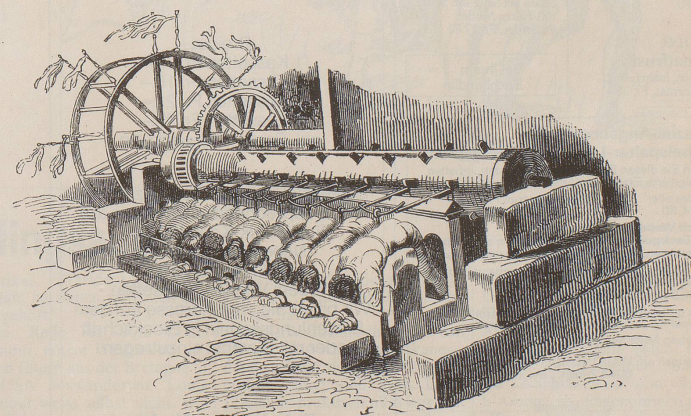
In fünfzehn bis zwanzig Jahren kann der beste Witz veralten. Belächeln wir also nicht die altmodischen Lacher von einst, auf dass wir in wenigen Jahrzehnten nicht von unseren Nachkommen mit-leidig belächelt werden!



«Das Automaten-Restaurant» (1895)



«Die Malmaschine»
(Franz Stuck, 1888)



«Die berühmte automatische Prügelmaschine von Fedor Prügeloff aus Petersburg» (Fliegende Blätter, 1847)